

text: leoni jessica hof  
foto: gian marco castelberg



## Ein Fall für Zwei

Das Künstlerpaar Husmann/Tschaeni entwirft poetische Welten. Damit hat es international Erfolg. Auch in der Modewelt wurde man auf die beiden aufmerksam.

**Ins Atelier des Künstlerduos Husmann/Tschaeni fallen ein paar verlorene Sonnenstrahlen.** Vor kurzem haben die befreundeten Architekten Beer+Merz die ehemalige Scheune zum Arbeitsplatz mit grossen Fensterfronten umgebaut. Die befindet sich genau gegenüber dem Wohnhaus, in Beinwil am See, im Aargau. Vor der Tür ist es kühl, die Wiese ums Haus ist feucht, die Bäume sind nackt. Drinnen erinnert eine Installation aus Woll-Pompons in Orange, Neonpink, Grün und Weiss an Handarbeiten aus Kindertagen. Auch die ausgestellten, vorwiegend grossformatigen Bilder haben diese Farbigkeit. Sie bewegen sich zwischen Malerei, installativen Arbeiten, Zeichnung und Comic. In einem Schrank stehen Dosen mit allerlei Glitzerpartikeln – und einem getrockneten Frosch, der in diesem Mix aus Farben, der wilden Natur und dem Traumhaften der Bilder irgendwie dazugehören scheint.

**Es ist eine spannende Zeit für die Künstler:** Bald reisen sie nach Indien, um im April in einer der bekanntesten Galerien von Mumbai auszustellen. In der Chatterjee & Lal Galerie werden ihre Bilder mit denen eines Freundes, dem indischen Shooting-Star Aditya Pande, zu sehen sein. Es ist ihre zweite Ausstellung dort, vor drei Jahren verkauften sie in Neu Delhi alle Exponate. Und gewannen dabei einen prominenten Fan: Der Bollywood-Star Aamir Khan kaufte gleich vier Werke für die heimischen Wände. >

LINKS: Mira und Michael Husmann Tschäni mit Sohn Nalo im Garten hinter dem Atelier.



**Im Kunstbetrieb sind kreative Paare nichts Spezielles**, man denke etwa an Camille Claudel und Auguste Rodin oder Frida Kahlo und Diego Rivera. Auch die Schweizer Pascale Mira Tschäni und Michael Husmann Tschäni sind ein solches Ehe- und Künstlerpaar. Dass sich die zwei aber eine Malfläche teilen, um Kunst zu schaffen, ist speziell – und war nicht immer so. Zunächst machen beide losgelöst voneinander Kunst und zeigen sie in Ausstellungen. Sie arbeitet parallel dazu als Zeichen- und Werklehrerin, er als Illustrator. Dann erkrankte Michael vor fünf Jahren an einem Hirntumor. Nach der Operation entscheiden sich beide ausschliesslich für die Kunst und tauschen ein fixes Einkommen gegen eine unsichere Künstlerexistenz. Das erste gemeinsame Werk entstand, als Michael Bilder hatte, die ihm nicht mehr gefielen und diese an Mira weitergab. «Sie hat alles übermalt», sagt er und lacht. Seitdem haben beide immer öfter gemeinsam gemalt, mittlerweile sind die meisten ihrer Arbeiten Gemeinschaftsprojekte. An einem Tag etwa beginnt Mira mit einer Zeichnung, die Michael dann am nächsten Tag weiterführt und so fort. «Wir beginnen mit Bleistift- oder Aquarell-Linien, da kann man alles mitein-

ander verquicken. Wenn wir nämlich mit Malen beginnen, kann nichts mehr verändert werden.» Besprechen tun sie sich nicht, wie eine Arbeit aussehen soll. Die Überraschung ist Teil des Prozesses.

**Dabei könnten ihre Malstile unterschiedlicher nicht sein.** Das ist laut Mira wichtig, damit es funktioniert: «Es ist ganz klar, das ist mein Stil und das ist seiner.» Während sich Miras Zeichnungen durch Intuition und Verspieltheit auszeichnen – sie lässt sich durch Biologiebücher inspirieren, durch Abbildungen von Zellen oder Organen – sind Michaels Arbeiten klar und realistisch. Aber stört es nicht die Künstlerseele, wenn da jemand anderes auf den eigenen Bildern herumhantiert? Michael sagt: «Wir mussten uns entgegenkommen. Ich arbeite nicht gerne auf Leinwänden. Unsere Idee war es darum, direkt hinter Acrylglas zu arbeiten.» Und Mira ergänzt: «Er arbeitet relativ genau, ich spontaner. Und das ist dann schon schwierig, noch spontan zu arbeiten, nicht, dass ich dann seine ganze Arbeit einfach übermale.» Die «Hinteracrylglasmalerei» war die ideale Lösung, da das einmal Gemalte nicht mehr übermalt werden kann.

**Daneben experimentieren sie gern.** Mit Öl, Aquarell, Acryl, Nagellack, Blut, Käfern, Glimmer und Pigmenten. Alles wird gemischt. Schichtweise werden die Elemente auf der Rückseite des Acrylglases aufgetragen, wie bei der Hinterglasmalerei wird alles spiegelverkehrt gemalt. So ergeben sich am Schluss gemeinsame Geschichten und Räume, ohne dass der jeweils individuelle Ausdruck verwischt wird. Monster, Traumwelten, immer aber auch Bezüge zur Realität. Meist sind ihre beiden Kinder mit auf den Bildern. Michael sagt: «Ich baue eine Bühne für sie.» Dafür arbeitet er mit aktuellem Fotomaterial, auf älteren Bildern sind Zama Aime (7) und Nalo Dulin (6) noch klein. Die Werke werden so zu farnefrohen Familienalben einer fantastischen Traumwelt.

**Und die sind nun zu sehen** auf den Kleidern des australischen Labels Rittenhouse. Die «Capsule Collection» umfasst 20 Stücke seidenbedruckter und bestickter Teile und ist ab dem 18. März in der Zürcher Boutique Erbudak erhältlich. Kürzlich berichtete die australische «Vogue» von Husmann/Tschaeni – welcher Schweizer Künstler kann das von sich behaupten? Wie aber kam es zu dieser Zusammenarbeit? «2007 reisten wir für einige Monate in Australien, dort malten wir und stellten unsere Bilder dann in Melbourne aus», erzählt Michael. Die Galerie Until Never in Melbourne gehört Andrew McDonald, der ist wiederum der Bruder von Sally McDonald, der kunstbegeisterten Mitinhaberin des Labels Rittenhouse. Sie sagt: «Die Werke von Husmann/Tschaeni sind so ätherisch. Sie entführen in eine ferne, skurrile Welt.» Diese zu entdecken ist die Passion des Künstlerduos Husmann/Tschaeni. Steht man vor einem ihrer Werke, bekommt selbst ein grauer Tag im Aargau seinen Zauber. <

OBEN: Kreation der Rittenhouse «Capsule Collection» und «Hinter dem fliegenden Tisch» von Husmann/Tschaeni.

Am 18. März lädt die Boutique Erbudak in Zürich zur Vernissage: neben der «Capsule Collection» werden Werke der Künstler zu sehen sein, die ebenfalls vor Ort sind.